

Masterthesis

Akzeptanzstudie zur Wiedereinwanderung von Wölfen nach Rheinland-Pfalz

Natalie Kolb (M.Sc. Landschaftsökologie)

Carl-von Ossietzky-Universität Oldenburg in Kooperation mit der Stiftung Natur und Umwelt RLP

Abstract

Der Wolf polarisiert. Während sich einige Menschen an der Heimkehr dieser Tierart erfreuen, teilen andere das negativ behaftete Bild aus Märchen und Sagen. Mittlerweile ist das Tier seit etwa 20 Jahren wieder heimisch und verursacht in jedem Bundesland, in dem es sich wieder ansiedelt, eine hitzige Diskussion. Für die rheinland-pfälzische Bevölkerung ist die Wiedereinwanderung der Wölfe noch wenig vorstellbar, da das Bundesland nur wenige Male von Streifwölfen durchzogen wurde; zu einer Ansiedlung kam es bisher nicht. Die Akzeptanz bzw. Toleranz der Bevölkerung erleichtert die Wiedereinwanderung des Wolfes enorm. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde die Akzeptanz der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Wolf bereits vor seiner Rückkehr ermittelt. Ziel ist es den Aufwand, den die Eingliederung des Tieres mit sich bringt, besser einschätzen zu können. Wie sich die Rückkehr der Wölfe in Rheinland-Pfalz in Bezug auf Einstellung, Resonanz und Kenntnisstand der Bevölkerung gestaltet, auch im Hinblick auf soziodemographische Variablen, wurde in dieser Studie untersucht. Um diese Forschungsfragen überprüfen zu können, wurde als Methode eine quantitative Befragung über das Telefon gewählt mit der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (Privathaushalte über 18) als Grundgesamtheit. Die Befragung von 501 Teilnehmern als Stichprobe fand im Jahr 2016 statt.

Als Ergebnis hatte über die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung eine positive Einstellung bezüglich des Wolfes und die Mehrheit begrüßte die Rückkehr des Wolfes nach Rheinland-Pfalz. Auch wenn die Befragten selbst positiv gegenüber dem Wolf eingestellt waren, gingen sie bei dem Rest der Bevölkerung von einem schlechten Image aus. Dies kann mit dem negativen Bild, das durch Märchen und Mythen in der Vergangenheit vermittelt wurde, zusammenhängen. Bei der Benennung von spontanen Schlagworten äußerten sich viele Befragte zu Märchen und Mythen. EGGER (2001) begründet die Angst vor Wölfen aus dem Ursprung der Mythologie. Die Einstellung der Bevölkerung wird von Emotionen wie Angst oder Besorgnis geleitet (HUNZIKER ET AL. 2001). Besorgnis konnte bei einem geringen Anteil (12,9 %) der Bevölkerung festgestellt werden. Diese war bei älteren Menschen, weiblichen Teilnehmern und einem betroffenen Landkreis am größten. Insgesamt konnten Unterschiede in soziodemographischen Variablen festgestellt werden. Auch in anderen Studien konnte erwiesen werden, dass diese Variablen die Einstellung der Bevölkerung beeinflussen (u.a. KELLERT 1985; ERICSSON & HEBERLEIN 2003; BERG & SOLEVID 2015).

KARLSSON & SJÖSTRÖM (2007) bestätigten in ihrer Studie, dass die Entfernung zu Wolfsgebieten entscheidend für die Einstellung der Bevölkerung ist. Wurden persönlich keine Erfahrungen mit den Raubtieren gemacht, ist die Einstellung negativer wenn die Bevölkerung in der Nähe der Wildtiere wohnt. In dieser Studie war die Besorgnis des Landkreises Westerwaldkreis, in dem in den letzten Jahren bereits Wölfe gesichtet wurden, am größten. Erfahrungen sind entscheidend für die Meinungsbildung, denn erst dadurch wird eine entsprechende Position eingenommen (MOSE 2009).

Grundsätzlich ist das Interesse für den Naturschutz in Rheinland-Pfalz sehr groß (92,2 % wichtig bis sehr wichtig). Das Thema Wolf ist dagegen bei weniger als der Hälfte der Befragten wichtig. Da sich insgesamt etwa ein Drittel aktiv mit dem Thema Wolf befasst hat, scheint das Interesse am Wolf bei der rheinland-pfälzischen Bevölkerung nicht sehr groß zu sein. Das geringere Interesse spiegelt sich auch im Wissensstand der Bevölkerung wieder, denn es wurden bei einer Abfrage des Wissensstandes nur durchschnittlich 2,1 von 7 Fragen richtig beantwortet. Ein fundiertes Wissen kann sich allerdings nach GLIKMAN ET AL. (2012) positiv auf die Akzeptanz ausüben. Der Wissensstand der rheinland-pfälzischen Bevölkerung könnte sich also positiv auf die Rückkehr der Tiere auswirken. Demnach sollte über Öffentlichkeitsarbeit ein möglichst großes Angebot geschaffen werden, um Informationen an die Bevölkerung zu liefern. Ein reiches Angebot an Veranstaltungen mit wildnispädagogischen Ansätzen, in denen positive Erfahrungen gesammelt werden, könnte bei der Förderung der Akzeptanz hilfreich sein. Da die meisten Befragten über Zeitungen von der Wiedereinwanderung des Wolfes erfahren haben, stellen sie in diesem Bereich das wichtigste Medium dar. Eine neutrale Berichterstattung ist folglich von Nöten, damit so wenig Spielraum wie möglich für falsche Interpretationen geliefert wird. Während der Telefonbefragung im September 2016 wurde ein Streifwolf in Rheinland-Pfalz gesichtet. Ab diesem Zeitpunkt stieg die Angabe des Bundeslandes Rheinland-Pfalz bei der Erfragung nach Bundesländern, in denen bereits Rudel angesiedelt haben, um 7 %. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Bevölkerung über vertrauenswürdige Quellen an Informationen gelangt, sich ein eigenes Bild über das Thema Wolf macht und die Ängste verliert. Wenn das Interesse der Bevölkerung für den Wolf geweckt werden kann, damit eine Aufnahme an Wissen möglich wird, scheint einer breiteren Akzeptanz nichts mehr im Wege zu stehen. Wölfe haben gelernt sich an die Kulturlandschaft der Menschen anzupassen und können somit ohne Probleme koexistieren, solange wir dies zulassen.